

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz; Nachrichten.

Aus Wien.

(Schluß.)

Zwei Tage vor seinem Tode setzte der Kaiser zu seinem schon früher gemachten Testamente noch mehrere Artikel, worunter sich auch derjenige befindet, welcher seine Gesinnung für sein Volk so herrlich bezeugt, und welcher nach seinem Tode öffentlich kund gemacht worden ist. Er lautet wörtlich also: „§. 14. Meine Liebe vermache ich meinen Unterthanen. Ich hoffe, daß ich für sie bei Gott werde beten können, und ich fordere sie auf zur Treue und Anhänglichkeit gegen meinen legitimen Nachfolger, so wie sie mir dieselbe in guten und schlimmen Tagen bewiesen haben. Ich sage meiner treuen Armee meinen herzlichsten Dank für die Dienste, welche sie mir erwiesen, und durch welche sie meinen Thron erhalten hat. Ich fordere sie auf, meinem Nachfolger dieselbe Treue und Anhänglichkeit immer fort zu beweisen. Allen Staatsdienern, die mir gut dienten, bezeuge ich hiermit meinen Dank.“

Wie sehr diese einfachen, gemüthlichen Worte das Innerste aller Herzen getroffen haben, ist nicht mit Worten zu beschreiben. Die sterblichen Ueberreste des Verbliebenen wurden in der k. k. Hofkapelle auf einem erhabenen, prächtigen Trauergerüste drei Tage öffentlich ausgesetzt, und der Zudrang, die Begierde, die Züge des geliebten Vaters noch einmal zu sehen, war so ungeheuer, daß man die Kapelle dem Volke Tag und Nacht offen lassen mußte, und man, wenn man sich nicht halb erdrücken lassen wollte, um 3 Uhr Morgens eben so wenig hinein gelangen konnte als bei Tage. Samstag, den 7. März, Vormittags wurden die Eingeweide des Verewigten in einem kupfernen Kessel in die Hofkirche zu den Augustinern, das Herz in einem silbernen Becher in die Domkirche zu St. Stephan überbracht (Alles in Folge alten Gebrauches), und Nachmittags hatte das öffentliche Leichenbegängniß Statt, wobei der Leichnam in der kaiserlichen Familiengruft bei den Kapuzinern beigesetzt wurde. — Das Gepränge des Leichenzuges selbst war nicht sehr groß. Die Großwürdenträger, Ordensritter, hohe Geistlichkeit, die höheren Hof- und Staats-Chargen, die Landstände, so wie die hinterlassene kaiserliche Familie, hatte sich schon früher in der Kirche versammelt. Der Zug selbst bestand nur aus Folgenden: Vorausritt Cavalerie, dann ein Hof-Einspanner. Hierauf folgten drei vierjährige Hofwagen mit k. k. Kammer-Fourieren und k. k. Kammerdienern, ein k. k. Hof-Fourier zu Pferde, ein sechsspänniger Hofwagen, worin die drei Leibgarde-Capitaine und der hinterlassene General-Adjutant saßen, ein sechsspänniger Hofwagen mit dem Stellvertreter des k. k. Oberstkämmerers, dem k. k. Oberstallmeister und den beiden k. k. Kammerern aus dem Fürstenstande. Nach diesen kamen die k. k. Leiblackayen in Trauer, dann die k. k. Trabanten-Leibgarde mit gedämpftem Spiele und dem Trauerflore auf der Fahne; endlich der Leichenwagen mit dem auf Polstern erhaben liegenden Sarge. An jedem Wagenschlage gingen zwei k. k. Leiblackayen, dann auf jeder Seite sechs k. k. Edelknaben mit brennenden Fackeln. Zwölf k. k. Arcieren und zwölf königl. ungarische Leibgarden, dann von außen zwölf k. k. Trabanten-Leibgarden, leisteten die Nebenbegleitung. Hin-

ter dem Leichenwagen folgte die k. k. Arcieren- und die königl. ungarische Leibgarde mit gedämpftem Spiele zu Pferde. Eine Compagnie Grenadiere und ein Commando Cavalerie schloß den Zug.

Da dieser Zug sich altem Gebrauche gemäß auf dem nächsten Wege von der Hofburg zu den Kapuzinern begab, so war auf diesem Wege der Andrang des Volkes so groß, daß — ein unerhörter Fall bei uns — vier Menschen zu Grunde gingen und mehrere schwer beschädigt wurden. Ein Fenster in einer Gasse, wodurch der Zug ging, wurde mit hundert Gulden E. M. bezahlt, und selbst die übrigen Gassen der Stadt, wo auch von der Trauerfeierlichkeit selbst nichts zu sehen war, waren von Menschen vollgepfropft, welche wenigstens die Trauerwagen der Herrschaften zufahren sehen wollten.

Die folgenden 3 Tage hatten bei Aufstellung eines prächtigen Castrum doloris in der Augustiner Hofkirche die feierlichen Exequien Statt, wobei alle hohen Herrschaften und Beamten in Trauer erschienen. Den ersten Tag wurde ein Requiem von Eybler, den zweiten ein von Haydn, den dritten jenes von Mozart aufgeführt. Nach vollendetem Trauergottesdienste drängte sich eben auch wieder das Volk in die Kirche um den prächtigen Katafalk zu sehen.

Unser Kronprinz, König von Ungarn, Ferdinand der Erste, hat mit dem Tode des Kaisers als ältester Sohn und immediater Erbe die Zügel der Regierung über alle österreichischen Erblande ergriffen, und die Liebe des Volkes spricht sich auch für ihn allgemein aus. Seine ersten Verfügungen und besonders die Versicherung, daß er ganz im Sinne seines geliebten Vaters seine Bestrebungen für das Wohl seiner Völker fortsetzen wolle, eroberten ihm alle Herzen. —

Aus Hamburg.

Am 2. März 1885.

Es ist bei uns etwas sehr Erfreuliches im Werke. Seit längerer Zeit hatte man nämlich bemerkt, daß unsere weltberühmte Armenanstalt doch nicht ihren schönsten Zweck erfülle, indem eigentliche Almosen, in Gelde gereicht, nicht wesentlich zur Verbesserung des Zustandes der Bedürftigen beitragen, und daß neben den Alten, Schwachen und zur Arbeit Unfähigen, neben dem schuldlos Verarmten, dem sowohl Arbeit wie Hilfe fehlte, auch mancher Faule, Liederliche, Unwürdige Gaben empfing, die zu besseren Zwecken verwandt werden könnten. Man kam einmal wieder auf den alten Satz zurück, daß es am würdigsten sey, dem Armen Beschäftigung zu schaffen, wodurch er im Stande seyn könnte, sich sein tägliches Brot zu verdienen, wobei denn, der Arbeit Unfähige ausgenommen, jedem Trägen und Unordentlichen der Zudrang zur Unterstützung unmöglich gemacht würde. Es handelt sich nur darum, von welcher Art die Arbeit seyn müsse, um weder zu schwierig zu vollführen, noch einen zu großen Verlust für die Anstalt zu liefern.

(Die Fortsetzung folgt.)